

KOMPAKT

Aktiv

**BUCHPRÄSENTATION** Die Mahnung ihres Vaters, »Nicht stehen bleiben, Charlotte! Wir dürfen nicht stehen bleiben!«, als die beiden in der Reichspogromnacht durch München irrten, könnte als Motto ihres Lebens gelten. Die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern und Vizepräsidentin des Jüdischen Weltkongresses, Charlotte Knobloch, zieht in ihren Erinnerungen *In Deutschland angekommen Bilanz*. Am Sonntag, 13. Januar, 17 Uhr, führt Sigmund Gottlieb, Chefredakteur beim Bayerischen Fernsehen, ein Gespräch mit Knobloch. Zur Einführung spricht Rachel Salamander. Der Eintritt zu dieser Kooperationsveranstaltung von DVA, IKG-Kulturzentrum und Literaturhandlung im jüdischen Gemeindezentrum, Jakobsplatz 18, ist frei. Es wird dennoch um Voranmeldung unter 089/20 24 00 491 oder 089/28 00 135 gebeten. *ikg*

Hilfreich

**VORSTELLUNG** Ehrenamtliches Engagement nimmt auch bei den jüngeren Gemeindegliedern einen hohen Stellenwert ein. Deshalb haben sich einige von ihnen zu den »Mitzwe Makers« zusammengeschlossen. Sie engagieren sich im jüdischen München dort, wo Hilfe benötigt wird. Sie unterstützen mit großen und kleinen Taten in dem Wissen, dass auch bescheidene Schritte von erstaunlicher Bedeutung sein können. Dabei suchen sie noch weitere Helfer aus allen Generationen. Am Montag, 14. Januar, stellen sie im Gemeindezentrum um 19.30 Uhr bei ihrer Mitgliederversammlung ihr Programm vor. Selbst gestecktes Ziel der »Mitzwe Makers« ist es, durch unterschiedliche karitative Projekte innerhalb der Gemeinde Gutes zu tun und möglichst viele Menschen dazu zu bewegen, sich ihnen anzuschließen und ebenfalls einen Beitrag zu leisten. Kooperationen sind bereits im Gange und in Planung – zum Beispiel mit den Jugendzentren, dem Studentenverband, dem Frauenverein Ruth, dem jüdischen Altenheim, Chabad Lubawitsch und der Sozialabteilung der IKG. Im Anfangsstadium stehen zwei Hauptprojekte im Vordergrund. »Meet-a-Grandparent«: Dieses Projekt unterstützt jüdische Senioren – von praktischen Hilfestellungen wie dem Erledigen von Einkäufen über das Erfüllen sozialer Bedürfnisse bis hin zum Leisten von Gesellschaft. Und das »Big Brother Big Sister Mentoring Projekt«: Hier schließen sich jeweils ein Mentor und ein Kind oder Jugendliche zusammen und übernehmen beliebige Aktivitäten gemeinsam. Anwärter für »Little Brother/Sister«-Plätze sind zum Beispiel Kinder, deren Eltern mit ihnen aus einem bestimmten Grund nicht uneingeschränkt etwas unternehmen können, sowie Kinder und Jugendliche, die auf der sozialen Ebene etwas Unterstützung gebrauchen können. Es sollen dauerhafte Bindungen zwischen den Mentoren und ihren kleinen »Geschwistern« entstehen, von denen alle möglichst lang profitieren. *ikg*

Offen

**AUSSTELLUNG** Neu an der Ludwig-Maximilians-Universität München sind als Allianz-Gastprofessoren für Islamische und Jüdische Studien die Wissenschaftler Tülay Artan aus der Türkei (Istanbul) und Aron Rodrigue aus den Vereinigten Staaten (Stanford). Die beiden Professoren werden am Dienstag, 15. Januar, 18 Uhr, von Michael Brenner, Lehrstuhl für jüdische Geschichte und Kultur, und Christoph K. Neumann, Lehrstuhl für Turkologie, vorgestellt. Tülay Artan referiert anschließend über das Thema »The Privy Chamber of Ahmed III and the Celestial Lights in Praise of the Best of Creation«. In der Vorlesung von Aron Rodrigue geht es um das Thema »From Ottoman Empire to Greece: The Jews of Salonica 1912–1913«. Der Eintritt zu der Veranstaltung im Hörsaal M 018 im Hauptgebäude der Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, ist frei. Es wird um telefonische Anmeldung unter 089/21 80 55 70 gebeten. *ikg*

# Gala des jüdischen Sports

**MACCABI-BALL** Ein festlicher Abend im Zeichen des Teamgeists

VON MIRYAM GÜMBEL

**T**oll, dass es endlich wieder einen Maccabi-Ball gibt«, freuen sich die Gäste schon vor dem Einlass in den Hubert-Burda-Saal im großen Vorraum des Gemeindezentrums beim Cocktail-Empfang. In festlicher Abendrobe bekamen sie hier einen kleinen Vorgeschmack auf den Abend, als der Magier Ben Hyven mit überraschenden Tricks für Erstaunen und Faszination sorgte.

**TANZMUSIK** Der Saal war in ein Farbenmeer getaucht, das mittels eines Beamer durch den Raum tanzte und an den einzelnen Tischen in kleinen Mosaikspiegel-Kugeln reflektierte. Blumen und Kerzen setzten weitere Akzente. Auf der Bühne bot das »Life Orchestra« aus Paris für mehrere Stunden beschwingte Tanzmusik. Schnell waren auch die ersten Tänzer auf dem Parkett und nahmen die Aufforderung von Maccabi-Präsident Robby Rajber nach dessen kurzer Begrüßung schon vorweg: »Let's start the Party!«

Das Feiern stand dann auch im Mittelpunkt des Abends, durch den Ilanit Spinner mit viel Charme führte. Entsprechend waren die einzelnen Programmpunkte knapp und prägnant – den Veranstaltern war genau die richtige Mischung gelungen. Rabbinder Arie Folger entzündete an Erw Chanukka das erste Licht.

**»Bei Maccabi spüre ich die Seele unserer Gemeinschaft.«**

Charlotte Knobloch

Die Schirmherrin des Abends, Präsidentin Charlotte Knobloch, verriet in ihrer Ansprache die Ursache für die gute Stimmung: »Es gibt einen Grund dafür, warum Maccabi die besten und heitersten Partys veranstaltet. Ihr seid einfach ein super Team. Ihr seid mit Leidenschaft und Herzblut dabei – und vor allem mit Freude und wahrem, echter Freundschaft. Bei Maccabi spüre ich die Seele unserer Gemeinschaft.« Sie ging auch auf die Motivation zur Vereinsarbeit ein: »Maccabi verbindet unsere religiösen Werte, die das menschliche Sozialerleben bereichern und ausmachen sollen und transportiert sie in den sportlichen Wettkampf. Über den Sport lernen wir die Menschen besser kennen.«

**BEDEUTUNG** Mehr über den Sportverein konnten die Gäste später in einem Film vom Florentin Film Team sehen. Dieser zeigte nicht nur die Aktivitäten des Sportvereins, sondern in mehreren Statements auch, wie wichtig den Mitgliedern die Gemeinschaft ist.

Charlotte Knobloch hatte die wesentlichen Dinge in ihrer Rede auf den Punkt gebracht: »Maccabi verbindet über den Sport Menschen unterschiedlicher Religion, Kultur oder Herkunft. Künstliche Grenzen werden gesprengt. Was zählt, ist



Ausgezeichnet: Spender, Sponsoren und Helfer von Maccabi

Fotos: Miryam Gumbel



Ausgelassen: Konsul Herzal Edri, Robby Rajber und Charlotte Knobloch



Aufmerksam: Gäste des Maccabi-Balls

das Gegenüber. Im Zentrum stehen sportlicher Wettkampf, Ehre und Stolz. Auf diese Weise bietet Maccabi die Basis für ein friedliches und faires Miteinander jüdischer und nichtjüdischer Menschen. Für viele Kinder und Jugendliche ist Maccabi das Einfallstor, um sich für Judentum zu interessieren, und nicht selten entstehen aus der sportlichen Begegnung Freundschaften, die ein Leben lang andauern.«

Dabei kommt nichts von alleine. Knobloch betonte: »Hinter Maccabi München steckt ein einzigartiges engagiertes, euphorisches und euphorisierendes Team. Mein besonderer Dank gilt Robby Rajber, Natha-

lie Scher-Kahn, Maurice Schreibmann und dem gesamten Vorstand. Eurer Tatkraft, euren Ideen und Visionen und eurer unendlichen Energie verdanken wir so viel positiven Input. Ihr tragt wie kaum eine andere Institution zum Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Gemeinde bei. Die Fähigkeit von Maccabi, Menschen zusammenzubringen, hat auch intern wesentlich dazu beigetragen, dass unsere Gemeinde trotz aller Pluralität eine Gemeinschaft geblieben ist – vereint durch die Religion und gemeinsame Ziele und Träume.«

**ANERKENNUNG** Das Miteinander für ein gemeinsames Ziel wurde deutlich, als Robby Rajber wichtige Spender, Sponsoren und Helfer auf die Bühne bat, darunter auch Michael Bardoz, ein Maccabi-Wiederbegründer nach der Schoa.

Auch Persönlichkeiten wie Fred Brauner sel. A. wurden geehrt. Für ihn nahm seine Schwiegertochter Mona die Auszeichnung entgegen. Unter den Geehrten waren, zum Teil ebenfalls durch Angehörige vertreten, auch Peter Guttman, Mario Mendrzycki, Harry Habermann, Joram Scher, Thomas

Bachmann, Maurice Schreibmann, Lauren und Max Rid, Maccabi-Ehrenpräsident Hans Schneider, Amir Borenstein und manch anderer.

Es war dann schon späte Nacht, als ein besonderer Höhepunkt angesagt wurde: die Verlosung der Tombola-Preise. Den Hauptpreis hatten die Gäste bereits bei ihrer Ankunft auf dem Jakobsplatz gesehen, das Kullauto Fiat 500, gesponsert von einem namhaften Münchner Autohaus.

**ERINNERUNG** Dass Maccabi mehr heißt als Sport treiben und Feste feiern, war nicht nur in dem gezeigten Film deutlich geworden. Bereits in der Folgewoche stellte der Verein einmal mehr unter Beweis, dass auch die Menschen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht vergessen sind. Bei einem Abendessen im Vereinsheim wurde eine Gedenkwall für Moritz Morgenstern eingeweiht. Arie und Avraham, die Söhne des Ringers, waren mit ihren Familien extra zu diesem Anlass nach München gekommen. Morgensterns hier leben-

**Für ihr Engagement wurden wichtige Helfer und Sponsoren geehrt.**

der Neffe Siegfried erinnerte mit einer Ansprache an den mehrfachen Deutschen Meister im Halbschwergewicht und andere vergessene deutsch-jüdische Sportler. Noch 1931 war Moritz Morgenstern anlässlich des Verfassungstages von Reichspräsident Hindenburg geehrt worden. Sogar für die bevorstehende Weltmeisterschaft sollte er nominiert werden. Der Spitzensportler war dann 1934 aus dem deutschen Ringerkadre ausgeschieden und hatte sich vor der Schoa nach Eretz Israel retten können.

Videos zu der Veranstaltung siehe unter: [www.short.4u.de/50e0a8bd59b0](http://www.short.4u.de/50e0a8bd59b0) und [www.short.4u.de/50e0a8be84a](http://www.short.4u.de/50e0a8be84a)

# Wissen, woher man kommt

**KINO** Die Jüdischen Filmtage München widmen sich dem Thema »Identitäten«

Von Gad Granach, dem Sohn des legendären Schauspielers Alexander Granach, stammt der geniale Spruch: »Ich weiß gar nicht, warum Menschen immer ihre Identität suchen müssen. Mir haben sie gesagt, wie ich heiße, das hat mir vollkommen gereicht.« Doch anderen schlägt das Schicksal ein gewaltiges Schnippchen, oder sie treffen eine Wahl, die ihr Leben und ihre Identität auf den Kopf stellt.

Eher Letzt- als Erstgenanntes ist Gegenstand der Jüdischen Filmtage am Jakobsplatz, die im Januar zum vierten Mal stattfinden und in diesem Jahr das Motto »Identitäten« haben. Es ist ein buntes Potpourri aus Spiel- und Dokumentarfilmen, die zwischen dem 15. und 23. Januar im jüdischen Gemeindezentrum gezeigt werden.

Den Auftakt macht am Dienstag, 15. Januar, 19 Uhr, der Film *Married to the Marimba* über den Xylophon-Virtuos und

Weltreisenden Alex Jacobowitz. Im Anschluss an die Aufführung gibt er ein Konzert. Am Mittwoch, 16. Januar, ebenfalls um 19 Uhr, wird es dramatisch. Denn in dem französisch-israelischen Spielfilm *The fils de Laure* (2012), gezeigt mit englischen Untertiteln, geht es um die Entdeckung der Verwechslung zweier Babys in Haifa während des Zweiten Weltkriegs 1991 sowie die Folgen für eine israelische und eine palästinensische Familie.

Am Donnerstag, 17. Januar, 19.30 Uhr, wird in Anwesenheit der Produzentin Alice Brauner der vielfach preisgekrönte deutsche Spielfilm *Wunderkinder* (2011) gezeigt, in dem der 14-jährige Geigenvirtuose Elin Kolev sein Filmdebüt erlebte. Angelika Wittlich porträtierte in *Alexander Granach – Da geht ein Mensch* den eingangs erwähnten Theater- und Filmstar, der 1906 aus Galizien in die große weite Welt,



Xylophon-Virtuose: Alex Jacobowitz

zunächst nach Berlin und später bis nach Hollywood, aufbrach. Zur Aufführung am Dienstag, den 22. Januar, sind Regisseurin Wittlich und Darstellerin Juliane Köhler eingeladen.

Die letzten Beiträge im Januar sind am Mittwoch, 23. Januar, 19 Uhr, die beiden israelischen Kurzfilme *A-Maiseh* und *Merka va Yerukva*, in denen Herkunft und Sprache – mal Jiddisch, mal Russisch – eine tragikomische Rolle spielen.

Beendet werden die Jüdischen Filmtage im Februar mit dem Stummfilmklassiker *Der Student von Prag* mit Live-Musik. Gespielt vom Orchester Jakobsplatz. Ausführliche Informationen zu allen Filmen im Internet gibt es unter [www.ikg-m.de](http://www.ikg-m.de) und im Booklet, das im IKG-Kulturzentrum erhältlich ist. Karten für die Filme im Januar unter 089/20 24 00 491 oder per E-Mail unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de). *ikg*